

bei mir bleiben, bis die Zeit günstig ist. Es wird nicht lange mehr hin sein. Ich weiß, daß die Insel sich am Tage der Sonnenwende zur Mittagszeit blicken lassen wird. Du wirst dein Glück also noch in dieser Woche versuchen können, denn dieser Tag ist übermorgen.“

VI.

Fridolin schaffte im Laufe des Nachmittags sein Boot herbei und legte es in der kleinen Bucht, in welche sich der Bach ergoß, fest. Am Tage der Sonnenwende begab er sich mit dem alten Einsiedler dorthin. Dieser legte ihm die Hand auf das Haupt und segnete ihn. Dann machte Fridolin den Kahn los und wollte gerade in den See hinausrudern, als ein liebliches Singen und Klingen sich vernehmen ließ und plötzlich hinter dem Waldvorsprung es grün, golden und farbig hervorschimerte. Es war die schwimmende Insel, welche leuchtend im Sonnenschein langsam wie ein Schwan vorüberzog. Schöne Menschen sah man dort wandeln unter blühenden Fruchtbäumen, und rings war das schimmernde Eiland umschwärmt von kleinen Schiffchen, in denen Jünglinge und Jungfrauen saßen mit Gesichtern so rosig wie Apfelblüte und Haaren gleich gesponnenem Golde. Sie trieben unter lieblichem Singen und Musizieren wieder das Fangespiel, das schon der Fischer damals gesehen hatte, aber diesmal waren es keine glänzenden Früchte, sondern schöne Blumensträuße, welche die Luft wie ein bunter Regen erfüllten.

Fridolin nahm sein Ruder zur Hand und trieb sein Boot auf die Insel zu. Aber seltsam, nun schien sich das wunderbare Eiland in gleicher Geschwindigkeit von ihm zu entfernen, denn er rückte ihm nicht näher, obgleich er seine Anstrengungen verdoppelte. Auch schien ihn niemand zu bemerken, denn kein Antlitz wandte sich ihm zu, und